

## Zur Situation der Haltung kleiner Heimtiere in Schweizer Zoofachgeschäften

B. Schrickel, S. Gebhardt-Henrich, A. Steiger

Abteilung Tierhaltung und Tierschutz der Universität Bern

### Zusammenfassung

Die Studie befasst sich mit der Situation der Haltung von kleinen Heimtieren in Schweizer Zoofachgeschäften. Daten von 92 Zoofachgeschäften wurden mittels Fragebogen erhoben. Im Durchschnitt wurden pro Zoofachgeschäft 813 Fische, 52.5 Wirbellose, 32.3 Kleinsäuger, 26.9 Vögel, 8.9 Reptilien und 2.7 Amphibien angeboten. Kleinsäuger, Vögel und Reptilien wurden zu einem Grossteil von inländischen Züchtern bezogen, Fische und Amphibien hingegen fast ausschliesslich aus dem Ausland. Die Verkaufsgehege entsprachen meist nicht den Haltungssystemen, die der Kundschaft zum Verkauf angeboten wurden, was irreführend sein und zu Handlungsfehlern bei den Käufern führen kann. Die nicht in Verkaufsgehegen platzierten Vorrattiere wurden meist unter anderen Bedingungen gehalten als die Verkaufstiere im Zoofachgeschäft. Kranke Tiere wurden meist selbst behandelt und getötet. Die angewandten Tötungsmethoden variierten zwischen den verschiedenen Tierarten.

Schlüsselwörter: Zoofachgeschäft, Heimtiere, Tierhaltung, Futtertiere, Tötungsmethoden

### Actual housing situation of small animals in Swiss pet shops

This study investigates the situation regarding housing of small animals in Swiss pet shops. Data of 92 pet shops were collected with a questionnaire. On average 813 fish, 52.5 invertebrates, 32.2 small mammals, 26.9 birds, 8.9 reptiles and 2.7 amphibians were offered for sale per pet shop. Small mammals, birds and reptiles were mainly obtained from Swiss breeders, while fish and amphibians were almost exclusively purchased from foreign providers. The housing systems which were sold differed from those in which the animals were kept in the shop. This may be misleading to the future pet owners and may lead to faulty husbandry. Animals on reserve were often kept in different housing systems than those in the pet shop. Sick animals were usually treated or killed by the pet shop owners. The killing methods varied between the various species.

Keywords: pet shop, pet animals, animal husbandry, live food, killing methods

### Einleitung

Die Haltung kleiner Heimtiere ist populärer denn je, was zu einer Vielzahl von Zoofachgeschäften geführt hat, die eine grosse Variation in ihrem Angebot aufweisen. Einige davon unterziehen sich freiwillig einer gewissen Kontrolle und Einschränkungen, die durch unabhängige Expertinnen und Experten im Auftrag des Verbandes Zoologischer Fachgeschäfte in der Schweiz durchgeführt werden. Überdies werden alle Zoofachgeschäfte durch die kantonalen Veterinärämter untersucht. Dennoch bestehen grosse Unterschiede in Haltung und Handhabung der angebotenen Tiere. Es existiert bis anhin keine systematische Studie über die Haltungsbedingungen kleiner Heimtiere in Zoofachgeschäften der Schweiz. Die vorliegende Erhebung befasst sich mit Zoofachgeschäften in der Schweiz, der Ausbildung der Zoofachhändler, der Art und Anzahl der

Tiere und mit deren Umgang durch die betreuenden Personen. Die ausführlichen Daten für einzelne Tierarten von Kleinsäugetern, Vögeln, Reptilien, Amphibien, Fischen und Wirbellosen in Bezug auf Gehegegrösse, soziale Zusammensetzung der Tiergruppen, Einrichtungen bzw. Einrichtung, Probleme der späteren Tierhalter mit der Haltung und Empfehlungen der Zoofachhändler wurden separat zusammengestellt (Schrickel, 2007) und sind im Internet zugänglich ([www.ths.vetsuisse.unibe.ch](http://www.ths.vetsuisse.unibe.ch)).

### Tiere, Material und Methoden

Die Adressen von Zoofachgeschäften wurden unter Berücksichtigung der Anforderungen des Datenschutzes von den kantonalen Veterinärämtern angefordert, da Zoofachhändler gemäss Tierschutzverordnung dort ge-

meldet sein müssen. Insgesamt wurden 335 Adressen gesammelt. In jedem Kanton wurden, falls vorhanden, mindestens 5 Zoofachhandlungen untersucht oder 20% der Geschäfte. Die Adressen wurden mittels random Programm (excel) zufällig ausgewählt, die Teilnahme an den Interviews erfolgte auf freiwilliger Basis und unter Wahrung der Anonymität der betreffenden Zoofachhändler. Im Zeitraum zwischen Juli 2001 und Oktober 2002 wurden 92 Zoofachhandlungen von der Erstautorin besucht. Ein zuvor erstellter und an 5 Zoofachgeschäften getesteter Fragebogen wurde durch ein Interview, das je nach Umfang des Tierbestandes zwischen 1 und 4.5 Stunden dauerte, mit den Geschäftsleitenden ausgefüllt. Er enthielt insgesamt 860 mögliche Fragen: 43 allgemeine Fragen zur Zoofachhandlung und jeweils 26 (Wirbellose) bis 38 (Vögel) Fragen zu den spezifischen Tierarten. Es wurden folgende Tiere untersucht:

Kleinsäuger: Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten, Mäuse, Hamster, Wüstenrennmäuse (Gerbils), Chinchillas, Degus.

Vögel: Kanarienvogel, Wellensittiche, Nymphensittiche, Grosssittiche, Papageien, Agaporniden, Prachtfinken.

Reptilien: Landschildkröten, Wasserschildkröten, Schlangen, Agamen, Geckos.

Amphibien: Frösche.

Fische: Süßwasserfische, Salzwasserfische.

Wirbellose: Skorpione, Vogelspinnen, Muscheln, Garnelen, Schnecken, Korallen, Seegurken

Die Häufigkeit der Auszeichnungen der Zoofachgeschäfte (Qualitäts-Vignette des Verbandes Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz VZFS) in Relation zu nicht ausgezeichneten Zoofachgeschäften wurde mit dem Fisher's Exact Test (SAS) statistisch ausgewertet.

## Ergebnisse

### Alter der Geschäfte und Fachwissen der Eigentümer

Von den 92 Zoofachhandlungen bestanden 40% seit max. 10 Jahren, 32% existierten ohne Unterbruch schon länger als 20 Jahre, 2% waren erst im Jahr der Datenerhebung eröffnet worden. Der weitaus grösste Anteil der Eigentümer (69%) hatte eine Ausbildung als Zoofachhändler absolviert, 16% Prozent gaben ihre jahrelange Erfahrung als Kompetenzerweis an, 13% hatten einen Fähigkeitsausweis als Tierpfleger und 2% eine branchenfremde Verkäuferausbildung. Dabei hatten nur 32% der Befragten von vornherein diesen Beruf gewählt. 63% der Zoofachhändler hatten zuvor einen oder mehrere branchenfremde Berufe ausgeübt, 5% waren zuvor schon beruflich mit Tieren involviert gewesen. Von den Angestellten hatten 64% eine Tierpflegerausbildung, 15% nach Ansicht der Zoofachhändler genügend Erfahrung, 16% eine Verkäuferlehre absolviert, 2% waren Tierarztpraxisassistenten und 3% waren Mitarbeiter ohne spezielle Kenntnisse.

### Tierbetreuung

Drei Viertel der Befragten gaben an, die Tiere jeden Tag zu pflegen, auch sonntags, wobei 50% der Eigentümer dies selber erledigten und 26% einen Angestellten beauftragten. 24% liessen die Tiere am Wochenende einen Tag lang unbeaufsichtigt. Wurde das Wochenende wegen Feiertagen länger, kam auf jeden Fall jemand nach 24 Stunden vorbei, um die Tiere zu betreuen, wobei die Eigentümer dies doppelt so häufig selbst erledigten, als es einem Angestellten aufzutragen.

### Auszeichnung der Zoofachgeschäfte

Die grosse Mehrheit der Zoofachgeschäfte hatte keine Auszeichnung (79%): 19% wurden vom Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz VZFS ausgezeichnet. 2% wurden von lokalen Organisationen ausgezeichnet, was nicht näher untersucht wurde. Etwa die Hälfte der Zoofachhändler (48%) war jedoch zum Zeitpunkt des Interviews nicht Mitglied des auszeichnenden Vereins und wurde daher nicht kontrolliert. Zoofachgeschäfte, die in jüngerer Zeit eröffnet worden waren, waren deutlich öfter ausgezeichnet worden als Zoofachgeschäfte, die 10 Jahre und älter waren (Tab. 1). Hingegen unterschied sich die Ausbildung der Mitarbeiter nicht zwischen Geschäften mit oder ohne Auszeichnung.

### Tierbestand

Durchschnittlich wurden 32.3 (max. 60) Kleinsäuger in einem Zoofachgeschäft gehalten, davon waren 25% Meerschweinchen, 22% Hamster, 18% Mäuse, 15% Gerbils, 12% Kaninchen, 5% Ratten, 2% Degus und 1% Chinchillas. 81% der Zoofachhändler hielten Meerschweinchen zusammen mit Kaninchen. Bei den Vögeln wurden durchschnittlich 26.9 (max. 34) Tiere in Zoofachhandlungen gehalten, davon waren 33% Prachtfinken, 31% Wellensittiche, 24% Kanarienvogel, 5% Nymphensittiche, 4% Agaporniden, 2% andere Vögel und 1% Papageien. Kanarienvogel wurden oftmals mit Prachtfinken vergesellschaftet. Reptilien wurden durchschnittlich 8.9 Exemplare (max. 40) pro Zoofachhandlung angeboten, der Grossteil fiel den Landschildkröten mit 47% zu, 17% waren Geckos, 13% Wasserschildkröten, 12% Echsen wie Bartagamen oder Anolis, 11% betrafen Schlangen. Von den durchschnittlich 2.7 (max. 50) Amphibien pro Zoofachgeschäft wurden lediglich Frösche gehandelt, 61% waren Krallenfrösche, die in Aquarien gehalten wurden, 33% waren Pfeilgiftfrösche und 6% Laubfrösche. Durchschnittlich wurden 813 Fische (max. 2500) gehalten, 98% waren Süßwasserfische, die anderen 2% betrafen Salzwasserfische. Es wurden durchschnittlich 52.5 wirbellose Tiere (max. 200) in einem Geschäft angeboten, die meisten wurden zusammen mit Fischen in Aquarien gehalten: 42% waren Garnelen, 23% Wasserschnecken, 9% Anemonen, 7%

346 Originalarbeiten

Muscheln, 5% Seegurken und 4% Sonstige (Seesterne, Seepferdchen, Krabben). Andere gehaltene Wirbellose, die nicht in Aquarien gehalten wurden, waren Vogelspinnen (7%) und Skorpione (3%).

**Bezugsort**

Die Tiere wurden von sehr unterschiedlichen Quellen bezogen; das Schwergewicht dieser Bezugsorte variierte mit der Tierart (Abb. 1). So wurden Kaninchen, Nage-

Tabella 1: Alter und Auszeichnung der Zoofachgeschäfte im Zeitpunkt der Datenerhebung.

Alter der Zoofachgeschäfte	Auszeichnung durch den Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz			Keine Auszeichnung	
	Absolute Häufigkeit Total	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
1–10 Jahre	36	11 *	69%	25	34%
11–20 Jahre	24	1	6%	23	30%
> 20 Jahre	31	4	25%	27	36%
Total **	91	16	100%	75	100%

\* Differenz zu älteren Zoofachgeschäften signifikant (Fisher’s Exact Test p=0,03)

\*\* Ein Zoofachgeschäft bestand im Zeitpunkt der Datenerhebung seit weniger als einen Monat und wurde nicht in diese Auswertung aufgenommen.

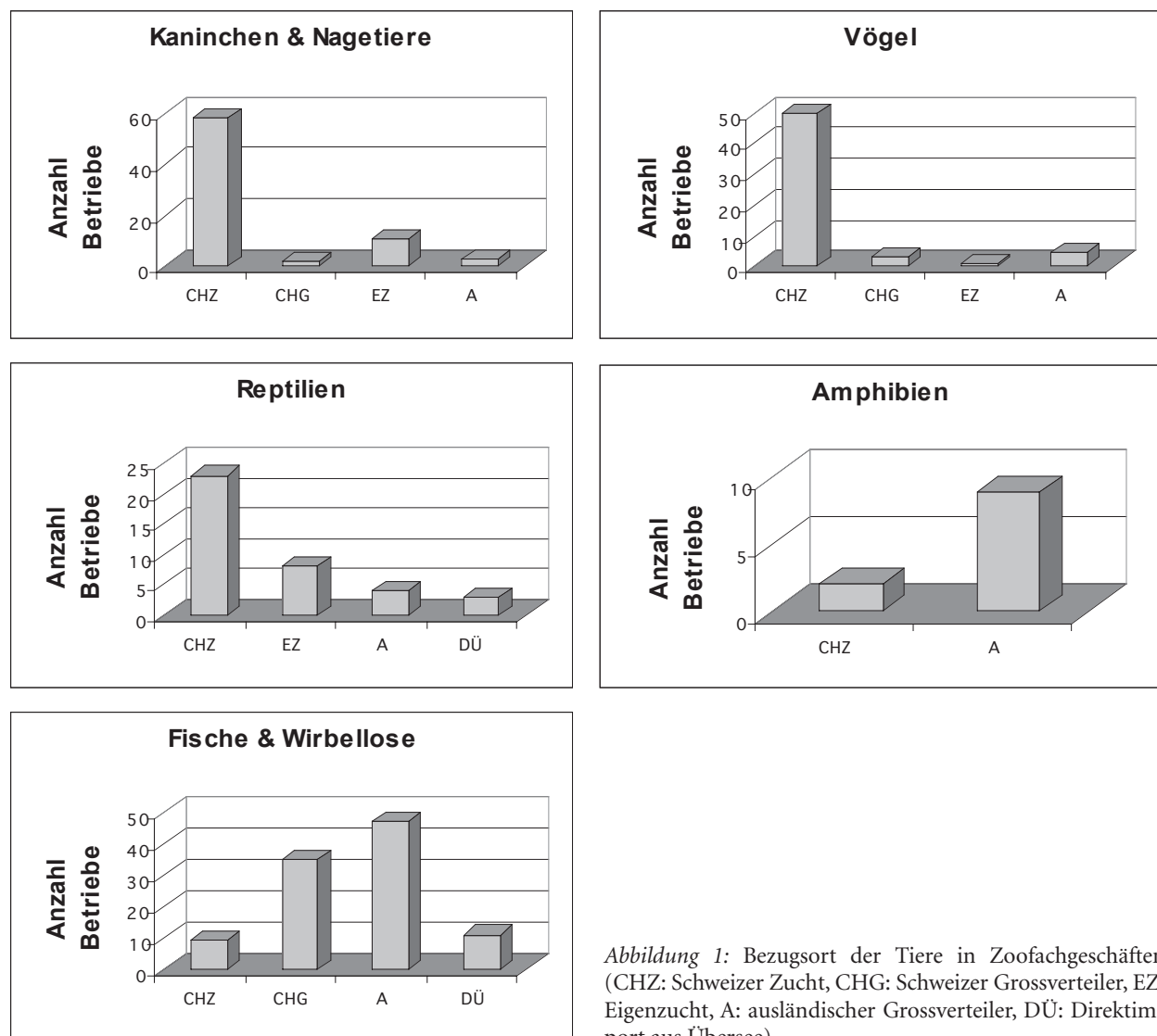


Abbildung 1: Bezugsort der Tiere in Zoofachgeschäften (CHZ: Schweizer Zucht, CHG: Schweizer Grossverteiler, EZ: Eigenzucht, A: ausländischer Grossverteiler, DÜ: Direktimport aus Übersee).

tiere, Vögel und Reptilien zum Grossteil von Schweizer Züchtern bezogen, Amphibien und Fische jedoch von in- und ausländischen Grossverteilern. Bei den Fischen überstieg der Direktimport aus asiatischen, afrikanischen und südamerikanischen Ländern die Quellen aus Schweizer Zucht.

### Neuzugänge

35% der befragten Zoofachhändler gaben an, die neu eingetroffenen Tiere mit den noch vorhandenen zusammenzubringen. 21% liessen die Tiere getrennt bzw. kauften erst wieder neue Tiere ein, wenn das Verkaufsgehege leer war, und 44% gaben an, je nach Tierart und Alter die Tiere zusammen zu halten oder zu mischen; so meinten 48% der Befragten, dass sie keine sich fremden Nager zusammenbringen würden, nur 13% würden auch keine neu eingetroffenen Fische zu schon vorhandenen geben. Neu eingetroffene Tiere wurden meist entweder gleich ins Verkaufsgehege gesetzt oder kamen in einen separaten Käfig bzw. in ein separates Aquarium, in dem sie sich erholen konnten. 8% der Zoofachhändler gaben die Tiere erst am Abend in ihr Gehege, damit sie sich über Nacht erholen konnten, und 3% hielten die Neuankommlinge vorerst in ihrer zeitlich und örtlich individuell gehandhabten Quarantäne. Knapp drei Viertel (74%) der Zoofachgeschäfte hatten keine permanent eingerichtete Quarantänestation. Die Verluste von Tieren während und nach dem Transport wurden einheitlich als gering bezeichnet. Die Hälfte (50%) aller Befragten gab bei den Fischen eine Verlustrate von <1% an, 39% meinten, die Verluste befänden sich bei 1-3%, und 11% der Zoofachhändler schätzten ihren Verlust >3%. Bei Direktimporten wurde der Verlust höher eingeschätzt, bis 10%.

### Die weitere Verwendung der Tiere

Die grosse Mehrheit der Zoofachhändler (90%) gab an, Tiere im Minimum zu zweit zu verkaufen (ausser Hamster und einige Fischarten). 49% der Befragten gaben an, alle Tiere innerhalb kürzester Zeit verkaufen zu können. Der Zeitraum reichte von wenigen Tagen (Hamster, Fische, Futtertiere, vorbestellte Tiere) über einige Monate (Kaninchen, Degu) bis zu Jahren (Papageien, Chinchillas). Tiere, die nicht in einer gewissen Zeit verkauft wurden, blieben zum Grossteil im Laden oder wurden verschenkt. Nicht wenige (19%) der Geschäfte nahmen die Tiere auch zu sich nach Hause. 6% der Zoofachhändler boten die Tiere zu einem niedrigen Preis zum Verkauf an, 3% schickten die Tiere zurück zum Züchter und 2% versuchten, über einen Fachkollegen die Tiere zu verkaufen. Bei knapp drei Vierteln (72%) der Zoofachgeschäfte gab es Schautiere, d.h. Tiere, die nicht dem Verkauf dienen, sondern anderen Zwecken wie Handlungsbeispielen (Abb. 2), Zucht, oder als Attraktion. Der Grossteil dieser Zoofachgeschäfte hatten Schauaquarien (42%, davon Süsswasser 23%, Salzwasser 19%), 16% der Schautiere wa-



Abbildung 2: Strukturiertes Gehege für sieben junge Ratten. Der Raum wird dreidimensional genutzt, die Tiere haben diverse Versteckmöglichkeiten. Das Gehege steht erhöht, so dass die Tiere sich oberhalb Kopfhöhe des Halters zurückziehen können, was ihnen eine zusätzliche Sicherheit bietet.

ren diverse Exoten (Papageien, ausgewachsene oder anspruchsvoll zu haltende Reptilien oder Amphibien etc.). 15% der unverkäuflichen Tiere waren Zuchttiere (Kaninchen und Meerschweinchen), die im Laden gehalten wurden, oder es wurden jene Tiere ausgestellt, auf die sich die betreffenden Händler spezialisiert hatten wie etwa Degu (9%), Land- und Wasserschildkröten (9% resp. 6%) oder Kois (3%). Falls ein Tier aus einem Grund nicht mehr vom Besitzer gehalten werden konnte, gaben 42% der Zoofachhändler an, das Tier zurückzunehmen, 37% waren dazu nicht gewillt und 21% waren dazu unter bestimmten Voraussetzungen bereit; hierzu gehörten unter anderem langjähriger Kundenstatus, Fehler des Zoofachgeschäfts, nicht voll ausgewachsene Tiere, nachgewiesene Allergie und Nichtakzeptanz eines Einzeltieres in Gruppenhaltung.

### Vorrattiere und Futtertiere

Vorrattiere sind Tiere, die aus Platzmangel nicht im Verkaufsgehege untergebracht waren und somit der Öffentlichkeit nicht an erster Stelle zugänglich sind. Ein Grossteil dieser Tiere waren Meerschweinchen (31%), Kaninchen (28%), Hamster (11%), gefolgt von Kanarienvögeln und Wellensittichen (je 7%), Mäusen und Fischen (je 4%). Die Unterbringung dieser Tiere variierte beträchtlich. Die meisten Tiere (47%) waren in einem separaten Raum untergebracht, ein Drittel der Tiere (33%) wurde an einem weniger zugänglichen Ort im Laden platziert und ein Fünftel dieser Tiere (20%) befand sich beim Eigentümer zu Hause. Ebenso unterschiedlich war die Gehegegrösse der Vorrattiere. Während die Käfiggrösse der Kaninchen und Meerschweinchen mit denen der Verkaufsgehege im Zoofachgeschäft häufig übereinstimmte, wurden Hamster meist in kleinen Kunststoffbehältern mit den durchschnittlichen Massen von 30×25×20cm gehalten (etwas



## 348 Originalarbeiten



Abbildung 3: Kunststoff-Container für Hamster, übereinander gestapelt auf weiteren Terrarien für Kleinsäuger. Dies erweckt beim Neukunden den Anschein, dass Hamster auf diese Weise zu Hause gehalten werden können.

mehr als ein A4-Blatt; Abb. 3). Vögel waren ausnahmslos in einer Voliere untergebracht, entweder in einem separaten Raum oder draussen (Freiluftvoliere).

Futtertiere sind Tiere, die der Lebendfütterung von Reptilien und Wirbellosen (Vogelspinnen, Skorpione) dienen. Die Befragung beschränkte sich auf Säugetiere (Mäuse, Ratten). 35% der Zoofachhändler boten Futtertiere an, wobei diese meist (86% dieser Geschäfte) im Laden gehalten wurden, 14% hielten sie in einem separaten Raum. Die Gehegegrösse entsprach etwa jener der Verkaufshege, allerdings war die Besatzdichte um einiges höher. Im Durchschnitt wurden 20–25 Mäuse in einem 100×40×50 cm Glasterrarium gehalten, oder 10–15 Ratten in einem 100×50×70 cm Glasterrarium.

### Ferientiere

Knapp die Hälfte der Zoofachhändler (47%) bot ihren Kunden an, in den Ferien ihre Tiere zu übernehmen. 36% boten diesen Dienst nicht an, 14% wollten dies nur in Ausnahmefällen tun und 3% verwiesen auf einen anderen Ort, wo Ferientiere genommen würden. Zur Zeit des Interviews waren vor allem Nager (38%) und Vögel (40%) als Ferientiere in den Läden, 17% der Ferientiere waren Reptilien und 5% Fische.

Der Grossteil der Zoofachhändler (57%) hielt die Tiere in ihren Privatgehegen im Laden, 18% der Händler brachten sie in ihren Privatgehegen in einem separaten Raum unter, 15% hielten die Tiere bei sich oder bei Angestellten zu Hause, und 5% hielten die Ferientiere im Verkaufshege. Fünf % der Zoofachhändler boten ihren Kunden einen Service an, ihre Fische zu Hause zu pflegen.

### Kranke Tiere

Gut die Hälfte der befragten Zoofachhändler (52%) gab an, die Tiere selbst zu behandeln; es handelte sich dabei meist um Fälle wie Durchfall, Augenentzündungen oder

Ektoparasiten. Ein Drittel (33%) zog auch in Erwägung, zum Tierarzt zu gehen, und 15% der Zoofachhändler separierten die kranken Tiere von den Gesunden. Wenn ein Tier nach Beurteilung des Zoofachhändlers unheilbar krank oder verletzt war, wurde es getötet. Die Tötungsmethoden waren von Tierart zu Tierart unterschiedlich (Abb. 4).

Kleinsäuger und Vögel wurden vorwiegend vom Tierarzt euthanasiert. Die zweithäufigste Tötungsmethode bei Nagern und Kaninchen war die CO<sub>2</sub>-Vergasung in einer speziellen Apparatur oder bei Vögeln der Genickbruch mittels Langziehen des Halses. Reptilien wurden vorwiegend eingefroren (44%) oder durch einen gezielten Kopfschlag getötet (33%). Fische wurden durch Genickbruch getötet (38%), eingefroren (26%), geköpft (22%) oder als Lebendfutter ihren Artgenossen oder den im Laden befindlichen Pirañas überlassen (14%). Chloroform wurde in geringem Mass (4%) bei Nagetieren und Vögeln verwendet. Über Amphibien lagen keine Aussagen vor. Wurde nicht durch einen Tierarzt euthanasiert, so führte im Allgemeinen der Eigentümer selber die Tötung durch. In 9% bzw. 10% der Fälle wurden alle oder einige ausgewählte Angestellte beigezogen, 5% gaben an, den Züchter oder eine andere aussenstehende Person wie etwa den Ehemann damit zu beauftragen, 2% der Zoofachhändler mussten noch nie eine Tötung durchführen.

## Diskussion

### Methodik

Die Datenerhebung erfolgte unter freiwilliger Mithilfe der Zoofachhändler; somit wurde eine Vorselektion geschaffen, welche die Autoren in Kauf nehmen mussten. Zwei Drittel der angefragten Zoofachhändler verweigerten ein Interview; meist wurde Zeitmangel als Begründung angegeben. Stichprobenartige Besuche ohne Datenerhebung und ohne das Wissen der Zoofachhändler ergaben den Eindruck, dass es die hervorragenderen Betriebe waren, die sich zur Verfügung stellten, dies nicht nur in Bezug auf Allgemeineindruck, Käfiggrössen oder Besatzdichte der Gehege, sondern v.a. betreffend der Beratung für den zukünftigen Kunden. Die erhobenen Daten stellen also ein etwas besseres Bild dar, als sich die Situation der Tiere in den Zoofachgeschäften in Wahrheit verhält.

### Fachwissen

In einem Zoofachgeschäft müssen laut eidgenössischer Tierschutzverordnung (TSchV, Art. 11) die Tiere grundsätzlich durch mindestens einen Tierpfleger mit Fähigkeitsausweis betreut werden. Es spielt diesbezüglich keine Rolle, ob dies der Eigentümer oder ein Angestellter ist. Ausnahmen können gemacht werden, wenn der Zoofachhändler ausreichende Kenntnisse in der Haltung der betreffenden Tiere nachweisen kann, wobei dies kantonal

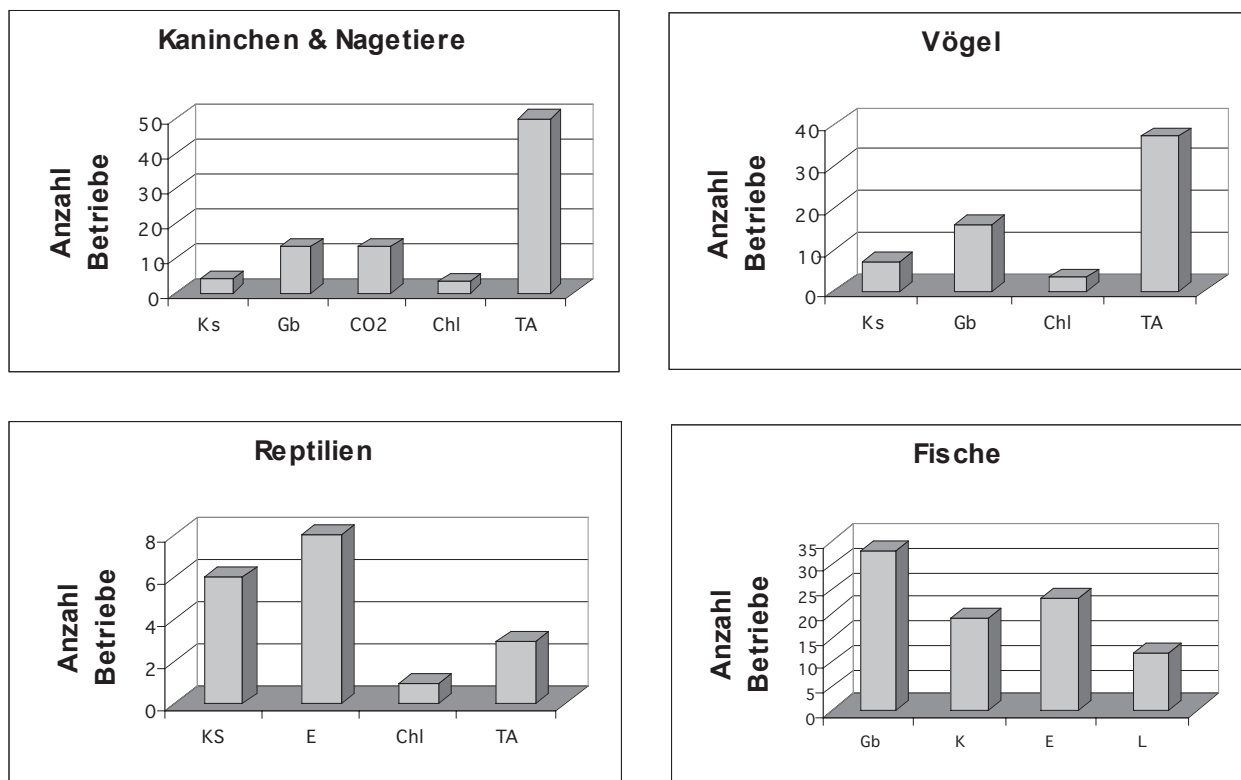


Abbildung 4: Tötungsmethoden bei Tieren in Zoofachgeschäften (Ks: Kopfschlag, Gb: Genickbruch, CO2: CO2-Vergasung, Chl: Chloroform, TA: Tierarzt (Euthanasie), E: Einfrieren, K: Köpfen, L: Lebendfutter).

bewilligt werden muss (TSchV, Art. 48). Offenbar war es den Zoofachhändlern unwichtig, welche Ausbildungsrichtung (Zoofachhandel, Tierheim, Versuchstiere oder Zootiere) ihre Angestellten abgeschlossen hatten: von den 92 angegebenen Tierpflegern war von 24 (26%) bekannt, dass sie «den Zootierpfleger» gelernt hatten, bei den verbliebenen 68 (74%) wurden keine näheren Angaben gemacht.

### Tierbetreuung

Je nach Fütterungs- und Tränksystem (Futterspender, Flasche) erschien ein Tag Unterbruch in der Betreuung unproblematisch. Vorzuziehen wäre eine tägliche Kontrolle, so wie sie drei Viertel der Zoofachhändler ohnehin schon durchführten.

### Auszeichnung

Der Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz führte 1990 eine freiwillige Selbstkontrolle unter seinen Mitgliedern ein. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tierschutz wurde ein Anforderungskatalog erstellt, dessen Kriterien zur Haltung von Tieren zum grössten Teil strenger sind als jene der Tierschutzverordnung [www.vzfs.ch](http://www.vzfs.ch)). Dass viele der besuchten Zoofachgeschäfte keine Auszeichnung hatten, könnte einerseits daran liegen, dass ihre Haltungsbedingungen nicht den Anforderungen für die Auszeichnung entsprachen, andererseits aber auch daran, dass sie kein Mit-

glied des VZFS waren und daher gar nicht kontrolliert wurden. Dass Zoofachgeschäfte, die vor weniger als 10 Jahren eröffnet worden waren, signifikant mehr Auszeichnungen erhalten hatten als ältere, mag zum Teil an der engeren räumlichen Struktur der älteren Zoofachhandlungen liegen. Die Ausbildung der Angestellten spielte demgegenüber keine Rolle bei der Auszeichnung einer Zoofachhandlung.

### Bezugsort

Es ist zu begrüßen, dass viele Tiere von Schweizer Züchtern abstammen. Dies verringert den Transportstress und garantiert eine gewisse Gewöhnung an den Menschen bereits als Jungtier. Wildfänge tragen häufig Ekto- und Endoparasiten (Müller, 2000), müssen einen langwierigen Transport über sich ergehen lassen und das Alter ist bei adulten Exemplaren meist nicht bestimmbar. Abgesehen davon wird dem Ökosystem bei der Entnahme der Tiere oft Schaden zugefügt, sei es durch fragwürdige Fangmethoden wie Cyanid bei Meerestieren (Weber, 2001) oder durch das Verschwinden des betreffenden Tieres wie Pfeilgiftfröschen aufgrund der rigorosen Entnahme aus dem Habitat (Theile, 2000). Daher wurden vermehrt Tiere aus kommerziellen Zuchten aus dem Ausland importiert, um den schweizerischen Bedarf zu decken. Vor allem Fische, Amphibien und Reptilien wurden in grossen Mengen eingeführt, entweder durch einen Grossverteiler im In- und Ausland oder über Direktimporte.

## 350 Originalarbeiten

### Neuzugänge

Nach dem Transport kamen die Tiere in eine neue Umgebung, was zusätzlichen Stress verursacht, wie etwa bei Hamster und Gerbil (Gattermann und Weinandy, 1996/97; Weinandy und Gattermann, 1996/97). Viele Nager und Kaninchen konnten nicht oder nur eingeschränkt mit Neuzugängen zusammengehalten werden. Meerschweinchen, Mäuse und Ratten schienen eine Durchmischung der Gruppe zu tolerieren. Laut Aussagen einiger Zoofachhändler waren die Auswirkungen des Transportstresses und der neuen Umgebung bei Fischen noch ein bis drei Wochen später durch plötzliche Todesfälle erkennbar. Die Verluste wurden von den Zoofachhändlern als gering eingestuft. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die meisten Fische von Grossverteilern eingekauft wurden, wo sie sich erholen konnten, ehe sie weiter transportiert wurden.

### Die weitere Verwendung der Tiere

Die meisten Tiere verbrachten nur eine kurze Zeit bei den Zoofachhändlern. Da sie grösstenteils noch juvenil waren, wurden sie in fluktuierenden Gruppen gehalten, was in einem fortgeschrittenen Alter wegen zunehmender Unverträglichkeit adulter Tiere untereinander zum Teil unmöglich wird (Hamster, Geckos, Gerbils). Verkaufsgehege und -aquarien repräsentierten daher nicht die Art, wie die Tiere später gehalten werden sollten. Das ist vielen Kunden nicht bewusst und so kann es schnell zu Haltungsproblemen kommen, die besonders unerfahrene Halter überfordern und in Konfliktsituationen bringen können, weil eine angemessene Haltung plötzlich mehr Platz beansprucht als ursprünglich angenommen, eine teure Technik verlangt oder sich als zeitaufwändig erweist. Um zu verhindern, dass Tiere ausgesetzt oder auf andere Weise abgeschoben werden, nahmen die Zoofachhändler die Tiere grösstenteils zurück. Andere Geschäfte wiederum hatten Schautiere ausgestellt, etwa als Beispiel eines richtig eingerichteten und besetzten Aquariums. Der Beratung vor dem Kauf fällt eine grosse Bedeutung zu, die aber nur bei ausreichenden Kenntnissen der Verkaufspersonen gewährleistet ist. Einmal gekauft, verschwindet das Tier im Privathaushalt und entzieht sich weitgehend jeder weiteren Kontrolle. Der Zoofachhändler ist oft die erste Ansprechperson bei aufkommenden Fragen und Problemen. Erst bei gravierenden Problemen wird in der Regel durch die Tierhalter ein Tierarzt hinzugezogen.

### Ferientiere

Das Angebot guter Pflege während der Ferien durch das Zoofachgeschäft ist ein positiver Schritt, den Kunden die Tierhaltung zu erleichtern und damit die Aussetzung oder Abschiebung von Tieren in ein Tierheim zu verhindern. Oft wurden die Halter dieser Tiere als langjährige Kunden bezeichnet.

### Kranke Tiere

Obwohl in der theoretischen Prüfung für Tierpflegepersonal das Erkennen von kranken Tieren und das Wissen, wie Tiere tierschutzgerecht getötet werden sollen, als Prüfungsstoff festgehalten sind (Verordnung über den Erwerb des Fähigkeitsausweises für Tierpfleger, 1986), wird de facto zumindest letzteres zwar in der Ausbildung kurz erwähnt, aber nicht geprüft (Auskünfte Berufsschulen für Tierpfleger Olten und Lindau). Die in der Studie angegebenen Tötungsmethoden erscheinen zum Teil etwas brachial und bedürfen Geschick und Übung, um richtig ausgeführt zu werden und nicht einer tierschutzwidrigen Handlung zu entsprechen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Zoofachhändler, ihre Angestellten richtig zu instruieren und gegebenenfalls zu kontrollieren, ob die Tötung richtig ausgeführt wird, damit das Tier nicht darunter leidet. Hierzu ist es auch wichtig zu unterstreichen, welche Massnahmen ungeeignet sind, um ein Tier zu töten (Ostrzecha und Hirt, 2003; Hirt, 2003; Hieronimus und Hirt, 2003). Es existieren wenig Studien über die tierschutzgerechte Tötung von Kleintieren und die Aussagen sind zum Teil kontrovers und veraltet. In den Richtlinien über das fachgerechte und tierschutzkonforme Töten von Versuchstieren (2004, Bundesamt für Veterinärwesen) etwa wird die Begasung von Ratten mit hochprozentigem CO<sub>2</sub> empfohlen; neuere Studien ergaben allerdings, dass Nager auf CO<sub>2</sub> durchaus reagieren und dieses durch Halothan (3-4%) oder Enfluran (5%) ersetzt werden sollte (Leach et al., 2004). Auch das tierschutzgerechte Töten von Reptilien ist anspruchsvoll; das Einfrieren, das am häufigsten propagiert und praktiziert wird, ist möglicherweise mit Schmerzen und Leiden für das Tier verbunden. Tötungsmethoden für kleine Heimtiere sind derzeit gesetzlich nicht präzise geregelt.

### Schlussbemerkung

Die Aufklärungsarbeit, die von den Zoofachhändlern täglich geleistet wird, wird häufig unterschätzt. Es liegt im Interesse eines jeden Zoofachhändlers, langjährige Kunden zu haben und nicht möglichst viele Tiere zu verkaufen. Eine ausgiebige Kundenberatung vor dem Kauf eines Tieres, womöglich ein Schaugehege zur Demonstration einer optimalen Haltung einzelner Tierarten, und die Möglichkeit, Tiere in den Ferien gut versorgt zu wissen, kommt den Tieren und den Kunden zu Gute.

### Dank

Für die Finanzierung der Studie sei dem Schweizer Tierschutz STS und dem Zürcher Tierschutz herzlich gedankt. Ebenso richtet sich ein Dankeschön für die Auskunftsbereitschaft an alle Zoofachhändler.

### Conditions de détention des petits animaux domestiques dans les commerces zoologiques suisses

Dans cette étude, on documente les conditions de détentions des petits animaux domestiques dans les commerces zoologiques suisses. Les données relatives à 92 commerces zoologiques ont été recueillies au moyen d'un questionnaire. En moyenne, ces commerces offraient chacun 813 poissons, 52,5 invertébrés, 32,3 petits mammifères, 26,9 oiseaux, 8,9 reptiles et 2,7 amphibiens. Les petits mammifères, les oiseaux et les reptiles provenaient pour une grande majorité d'élevages indigènes, les poissons et les amphibiens presque exclusivement de l'étranger. Les enclos de ventes ne correspondaient pas, la plupart du temps, au système de détention proposé à la clientèle, ce qui peut conduire à des erreurs en matière de détention de la part des acheteurs. Les animaux en stock, qui n'étaient pas placés dans les enclos de vente, étaient la plupart du temps détenus dans d'autres conditions que ceux destinés à la vente. Les animaux malades étaient la plupart du temps traités voir tués par les exploitants. Les méthodes de mises à mort variaient entre les espèces animales.

### Situazione sulla tenuta di piccoli animali familiari nei negozi svizzeri di animali

Lo studio si occupa dello stato di detenzione di piccoli animali familiari nei negozi di animali in Svizzera. I dati sono stati rilevati in 92 negozi di animali tramite questionari. La media di animali che per negozio viene offerta comporta: 813 pesci, 52.5 invertebrati, 32.3 piccoli mammiferi, 26.9 uccelli, 8.9 rettili e 2.7 anfibi. I piccoli mammiferi, gli uccelli e i rettili provengono maggiormente da allevamenti nazionali mentre i pesci e gli anfibi quasi esclusivamente dall'estero. Purtroppo i recinti per la vendita non corrispondono esattamente ai sistemi di detenzione proposti ai clienti, cosa che induce in errore e in mancanze da parte dell'acquirente. Gli animali che non vengono esposti alla vendita ma restano di riserva vengono detenuti non nelle stesse condizioni di quelli in vendita nel negozio di animali. La cura di animali ammalati viene maggiormente fatta da sé così come la soppressione. I metodi di soppressione variano a dipendenza della specie animale.

## Literatur

Gattermann R., Weinandy R.: Time of day and stress response to different stressors in experimental animals, part I: Golden hamster. *J. Exp. Anim. Sci.*, 1996/97, 38: 66–76.

Gewerblich-industrielle Berufsfachschule Olten: CH 4601 Olten, [www.gibsolten.ch](http://www.gibsolten.ch).

Hirt J.: Vögel Schulungsordner, Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz, 2003, 144.

Hieronimus H., Hirt J.: Aquaristik Schulungsordner, Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz, 2003, 203.

Landw. Schule Strickhof Lindau: CH Eschikon, [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch).

Leach M. C., Bowell V. A., Allan T. F., Morton D. B.: Measurement of aversion to determine humane methods of anaesthesia and euthanasia. *Anim. Welf.* 2004, 13: 77–86.

Müller J.: Handel mit Python regius (Königpython und Iguana (grüner Leguan) in der Schweiz, Bundesamt für Veterinärwesen, Bericht, 2000, 3.

Ostrzecha P., Hirt J.: Kleinsäuger Schulungsordner, Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz, 2003, 109.

Richtlinien über das fachgerechte und tierschutzkonforme Töten von Versuchstieren: Bundesamt für Veterinärwesen, 2004, [www.bvet.ch](http://www.bvet.ch).

Schrickel B: Evaluation verschiedener Haltungssysteme kleiner

Heimtiere in Zoofachgeschäften. Dissertation Universität Bern, 2007.

Theile S.: Handel mit Pfeilgiftfröschen – wie lange noch? DRACO Terraristic Themenheft, 2000, Nr. 3, 89.

Tierschutzverordnung: [www.bvet.ch/tierschutz](http://www.bvet.ch/tierschutz).

Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz VZFS: Qualitäts-Vignette, [www.vzfs.ch/vignette.html](http://www.vzfs.ch/vignette.html).

Verordnung über den Erwerb des Fähigkeitsausweises für Tierpfleger (VTpf.), August 1986, 2. Abschnitt, Art. 10, Prüfungsstoff c2 und c4. [www.admin.ch/ch/d/sr/c455\\_12.html](http://www.admin.ch/ch/d/sr/c455_12.html).

Weber C.: Zur Einfuhr von Zierfischen in die Schweiz, Bundesamt für Veterinärwesen, Bericht, 2001, 37.

Weinandy R., Gattermann R.: Time of day and stress response to different stressors in experimental animals, part II: Mongolian gerbil. *J. Exp. Anim. Sci.* 1996/97, 38: 109–122.

## Korrespondenzadresse

Berit Schrickel  
Obergasse 19, 2502 Biel/Bienne  
[berit.schrickel@gmx.ch](mailto:berit.schrickel@gmx.ch)

Manuskripteingang: 7. September 2007

Angenommen: 8. Januar 2008